

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Kranke einfühlsam begleiten

Wir bekommen einen Anruf, und das Gehörte schlägt uns die Sprache. Es ist wie ein Hieb in den Bauch. Ein guter Bekannter oder Verwandter hat die Diagnose Krebs und ist vielleicht schon schwer krank.



Zuerst müssen wir das Gehörte verdauen. Dann kommt die Frage: Wie können wir dem betroffenen Menschen und auch seinen Angehörigen auf hilfreiche Art beistehen? Die nachstehenden Gedanken entstammen Gesprächen mit Urs Eschbach, Pfarrer im Ruhestand aus Liestal, und einem betroffenen Ehepaar. Urs Eschbachs Frau Käthi starb an den Folgen von Brustkrebs. Beim Ehepaar hatte der Mann einen bösartigen Tumor.

Betroffenheit nicht verstecken

Es gibt keine allgemein richtige Verhaltensweise. Jeder Mensch ist anders. Der eine verarbeitet seine Krankheit im Gespräch, der andere zieht sich zurück und muss zuerst mit sich selbst ins Reine kommen. Der eine möchte umarmt werden; der andere fürchtet sich davor, weil er dann in Tränen ausbricht. Wie können Freunde wissen, wie sie sich verhalten sollen? Wie können sie Offenheit und Zuwendung signalisieren? «Einstiegsfragen können zum Türöffner werden», sagt Pfarrer Eschbach. «Magsch es mache?» Der Betroffene kann dann antworten, wie ihm danach ist – entweder ausführlich, kurz oder gar nicht.

Ein Brief oder eine E-Mail sind ein sehr guter Weg, Anteilnahme zu zeigen. Der Brief kann entweder immer wieder gelesen oder auf die Seite gelegt werden. Der Inhalt sollte aber echt sein, wurde betont, nicht voll Floskeln. Betroffenheit darf auch gezeigt werden. Oft werden die Briefe nicht beantwortet. Das soll nicht als Zurückweisung empfunden werden. Meist reicht einfach die Kraft oder die Zeit nicht, um eine Antwort zu geben.

Anteilnahme kann verschieden sein

Ein kurzes Telefonat, mit Betonung auf kurz, darf gemacht werden. Die Person mag vielleicht gar nicht sprechen und möchte auch keinen Besuch. Aber die Anteilnahme wird trotzdem

gut tun. Ein Kuchen vor der Tür, etwas Feines im Briefkasten signalisieren Verbundenheit.

Vor Besuchen um Erlaubnis fragen

Vor einem möglichen Besuch sollte angefragt werden. Der eine freut sich, der andere weniger. Manchmal geht es besser, ein anderes Mal mag der Kranke nicht. «Hilfreich für uns war, wenn wir mit Leuten zusammen waren, die nicht den Eindruck erweckten, sie «wüssten» es», sagt Pfarrer Eschbach, «die nicht sagten «Der Krebs komme doch wieder» oder umgekehrt «Du wirst geheilt». Vor der Weitergabe von alternativen Heilpraktiken sollte angefragt werden, ob der Betroffene Interesse hätte. Es soll die Möglichkeit bestehen, Nein zu sagen.

Der Kranke braucht Feinfühligkeit

Worüber soll bei einem Besuch gesprochen werden? Über die Krankheit? Oder überhaupt nicht darüber? Wieder ist eine offene Frage am besten. Wollen die Betroffenen über ihre Erfahrungen sprechen, werden sie es tun. Meist tut es gut, einfach die gewohnten Gespräche zu führen.

Auf jeden Fall sollten grässliche Krankheitsgeschichten, eigene oder die von anderen, vermieden werden. Auch Ratschläge sind meist nicht sehr willkommen. Je schwerer die Krankheit ist, desto sensibler ist die Person darauf, dass sich jemand aufdrängen möchte. Der Betroffene merkt schnell: Will das Gegenüber ihn ausfragen, um das eigene Interesse zu «füttern», oder nimmt es wirklich Anteil?

Fehler machen gehört auch dazu

Das Mittragen am Schicksal von Krebskranken erfordert ein Aushaltenkönnen: das Aushalten der Trauer und Ohnmacht; das Aushalten von Tränen, ohne gleich etwas sagen zu müssen; das Aushalten von Stille und dem Sich-Zurückziehen. «Willst du einen kranken Menschen begleiten, darfst du nicht empfindlich sein. Abgewiesen werden gehört dazu», sagt die Ehefrau. «Auch Fehler machen gehört dazu.» Es sei schade, meint sie, wenn aus Angst davor, Fehler zu machen, gar nichts unternommen werde. Anteilnahme tue immer gut.

Es ist unmöglich, keine Fehler zu machen. Eine gute Beziehung erträgt das.

Marianne Stamm

VERBAND SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Erfolgreiche «Kafi-Schtube»

Der Verband Schaffhauser Landfrauen dankt den Dorfsektionen für ihre Mithilfe an der «Kafi-Schtube» während der Frühlingsshow im Herblingertal vom vergangenen Wochenende. Ein grosser Dank geht auch an den GVS für die grosszügige Unterstützung.

Alles weg!

Wir Schaffhauser Landfrauen freuen uns, dass so viele Gäste den

Weg zu uns in die Halle der GVS Agrar gefunden und unserem Gebäck so fleissig zugesprochen haben. Von den über fünfzig «gluschtigen» Kuchen sowie kunstvoll verzierten Torten blieb kein einziges Stück übrig.

Ein herzliches Dankeschön darum an Sie, liebe Kundinnen und Kunden! Wir freuen uns, Sie bei einer weiteren Gelegenheit wieder begrüssen zu dürfen.

Rahel Brüttsch



BILD VERBAND SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Die Schaffhauser Landfrauen waren für den Ansturm hungriger Gäste mit vielen Leckereien gut gerüstet.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Herstellung von Biogas im Kleinen: Hanspeter Neukomm (l.) und Simon Furter (h.), Landenergie Schaffhausen, informierten über erneuerbare Energie.

Gelungenes Naturparkfest

Hautnah erleben, spüren und entdecken wollten viele Gäste: Der vereinte Auftritt verschiedener Anbieter unter der Ägide des Regionalen Naturparks Schaffhausen an der Frühlings-Show ist gelungen.

Ging die Frühlings-Show im Herblingertal wirklich ihrem Ende zu? Am späteren Nachmittag des vergangenen Sonntags zeigten Besucherinnen und Besucher deutlich noch keine Lust, nach Hause zu gehen. Gut gelaunt flanieren sie übers Gelände des im Anlages integriertem Naturparkfestes. Die Esse des Kunstschmieds Benno Möckli aus Rafz lief noch heiss; am Infotisch der Obstgartenaktion Schaffhausen verzierten geschickte Kinderhände Schmetterlinge farbenfroh.

Energieproduktion zum Anfassen

Und auf dem Grill des Vereins Landenergie Schaffhausen brutzelten die letzten Würstchen – der kulinarische Beweis für die Wirksamkeit der Minibiogasanlage vor Ort: Sie lieferte das Gas für den Grill. Erbaut hat dieses Unikat der Thayner Landwirt Hanspeter Neukomm. «Ich suchte vor einigen Jahren einen Weg, die Wertschöpfung durch Biogas anschaulich zu machen», erklärte er am Naturparkfest. Mit der mobilen Anlage im Kleinformat hat er einen erfolgreichen Weg gefunden. Neugierige konnten das Innenleben der Anlage durch Fenster besichtigen und mittels einer Kurbel im Gärgut rühren. Ein kleines Maschinchen neben dem Gärtank belegte mit seinem unermüdlichen Klicken und Pendeln die Energieproduktion. Der Duft des Grillguts sprach ebenfalls eine deutliche und verlockende Sprache. Solcherart anschaulich informierte der Verein, der im Mandat des Naturparks berät, für einmal auch ein nicht bäuerliches Publikum rund um erneuerbare Energie.

Die Vielfalt demonstrieren

Verschiedene Aussteller offerierten zudem Degustationen und bewirteten Gäste. Paralandwirtschaftliche Angebote wurden ebenfalls vorgestellt. In diesem Rahmen konnten neben heimischen Nutztieren auch fremdländische bestaunt werden. Die Kamele,

welche die Büsinger Bauernfamilie Vestner für Trekkingtouren einsetzt, fanden grosse Beachtung. Sie wiederum observierten ihrerseits das Publikum genau. Bei den Jägern standen die kleinen Gäste buchstäblich Auge in Auge einer Wildsau gegenüber, und Sägen war am Stand der Forstwirtschaft eine spassige Herausforderung für alle. Wer von den Gästen an den verschiedenen Ständen gut beobachtete, hatte zudem die Chance auf attraktive Wettbewerbspreise. Grosse Beachtung fanden am Fest auch die weiteren Höhepunkte, etwa die rote Kuh Lorli, Rolf Zublers immenser Barbecue-Smoker, sowie das musikalische Rahmenprogramm mit der Schaffhauser Countryband Western Store und der Musikgesellschaft Unterklettgau.

Der Mehrwert wird erlebbar

«Die Idee eines gemeinsamen Auftritts funktioniert sehr gut!», so das Fazit von Christoph Müller am Ende des Naturparkfestes. Der Geschäftsführer des Regionalen Naturparks Schaffhausen ist überzeugt: Diese vereinte Präsentation zeigte den Mehrwert deutlich auf, den der Naturpark für Gewerbe, Tourismus, Kulturlandschaft sowie Land- und Forstwirtschaft generiert. Und davon profitiert die ganze Region. sbw



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Auch das Publikum wird beobachtet: Kamel der Bauernfamilie Vestner.

DAS SCHWARZE BRETT

- **Frühlingsausstellung 2016**
So., 17. April 2016, Fam. Brüttsch, Vor der Brugg 143, Ramsen. Ab 9.30 Uhr. www.bruetsch-lohnbetrieb.ch.
- **MV Landenergie Schaffhausen: mit Referat «Eisspeicher»:**
Mo., 18. April 2016, 20 Uhr, Degustationsraum GVS, SH-Herbl. www.landenergie-sh.ch. Ohne Anmeldung. Auch für Nichtmitglieder.
- **Flurbegehung BFF Qualität II**
Themen: Bestimmung BFF QII in

Wiesen; wichtigste Zeigerpflanzen; Hecken und Hochstammfeldobstbäume. Diese Infos dienen dazu, bereits angemeldete Flächen zur QII-Kontrolle gegebenenfalls wieder abmelden zu können. Referenten: Conny Bleuler und Andreas Zehnder. Fr., 29. April 2016, 9 bis ca. 10.30 Uhr. Steinbühl, Siblingen.

- **DV 2016 des Schaffhauser Bauernverbands (KLV)**
Fr., 29. April 2016, 19.30 Uhr, in der GVS-Maschinenhalle, Im Majorenacker 11, Schaffhausen.

PFLANZENBAU AKTUELL

Viel auf einmal

Abgesehen von Mais und Soja sind nun praktisch alle Felder «in Betrieb». Es gibt nun überall etwas zu tun oder zu überwachen. Einzig der Raps kann zum Teil bereits aus dem Pflichtenheft entlassen werden.

Die kürzlich gesäten Kulturen müssen mit Köderfallen auf Schnecken und Schnaken überprüft werden. In den Zuckerrüben sind die Herbizidsplits eher früher als später zu applizieren. Der Raps blüht nun vielerorts auf. Sobald die ersten Blüten offen sind, ist ein Insektizideinsatz nicht mehr erlaubt. Vor Kurzem wurde die Zulassung von Biscaya auch in Deutschland gegen Rapsschädlinge dahingehend angepasst, dass das Insektizid nur noch bis Ende der Knospenentwicklung eingesetzt werden darf, dies wegen gesenkter Rückstandeshöchstgehalten in Honigen. Für die Maiszünslerbekämpfung müssten nun die Trichogramme bestellt werden. Dann möge der Verwender von papierernen ÖLN-Kalendern oder Nährstoffbilanzformularen bitte zur Kenntnis nehmen, dass das Landwirtschaftsamt solche Hilfsmittel nicht mehr weiterverkauft und diese künftig direkt bei den Herstellern bezogen werden müssen. Auf www.la.sh sind die Links unter «Kontrolldienst und Label» aufgeschaltet.

Allenfalls Herbstzeitlose bekämpfen

Eine für Mensch und Tier sehr giftige Pflanze auf Grünland ist die Herbstzeitlose. Ihr Gift übersteht auch die Heu- und Silagebereitung. Futter mit mehr als zwei Prozent Anteil kann zu ernsthaften Problemen bis hin zum Tod führen. Es ist aber wie immer eine Frage der Masse, denn die Herbstzeitlose ist zugleich eine Zeigerpflanze für Qualität bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF). Die Herbstzeitlose zeichnet sich gemäss ihrem Namen durch einen ungewöhnlichen Lebenszyklus aus. Sie blüht vom Spätsommer bis Herbst, die Samenkapsel und die Blätter bilden sich aber erst im Frühjahr. Mit den neuen Blättern wird eine neue Knolle angelegt, damit Kraft und Saft vorhanden sind, um im Herbst wieder die Blüte vorzuverlegen. Die Phase der Blattbildung ist der beste Zeitpunkt zur Bekämpfung. Werden die Blätter und Samenkapseln zeitig entfernt, kann der Bestand mittelfristig zurückgedrängt werden. Je nach Grösse des Bestands und Auflagen auf der Wiese kommen verschiedene Bekämpfungsmöglichkeiten infrage. Bei wenigen Einzel Exemplaren lohnt sich das Ausstechen. Aber Achtung, die Knolle muss mit, und die befindet sich gerne 20 cm tief im Boden! Zu einer Schwächung führt ein zeitiges Mulchen Ende April bis Anfang Mai. Das Mulchen kann unter Umständen auf einer BFF bewilligt werden. Dafür ist aber eine frühzeitige Absprache und Besichtigung mit Martin Bolliger vom Naturschutzamt oder mit Lena Heinzer vom Landwirtschaftsamt notwendig. Als chemische Variante ist das Blackenmittel Ally Tabs auch auf BFF zugelassen. Diese Einzelstockbekämpfung muss auf gut entwickelte Blätter, also bald, erfolgen. Lena Heinzer

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
Schaffhauser Bauer, Buchenstrasse 43,
8212 Neuhausen aam Rheinflall
Tel. 052-670 09 31
E-Mail: redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr